

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

N^o 182.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7 1/2 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

38. Jahrgang.
Sonnabend, den 8. August.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1885.

Prompte Zahlung.

In einem früheren Artikel mit der Überschrift: „Ein Mann ein Wort“ wurde die pünktliche Ablieferung bestellter Arbeiten als eine Ehrensache für den Handwerksmeister hingestellt. Es versteht sich eigentlich von selbst, daß das Worthalten auch auf Seiten der Besteller als Pflicht angesehen werden und für pünktliche Ablieferung auch prompte Zahlung geleistet werden muß. Das hängt so innig zusammen, daß die unpünktliche Ablieferung der bestellten Arbeit ebenso die Nachlässigkeit der Kunden bei der Zahlung nach sich zieht, wie das lange Vorgehen es dem Handwerker schließlich unmöglich macht, seine Aufträge rasch auszuführen. Die Kundschaft eines gewissenhaften, in seinem Fach tüchtigen Handwerkers ist keine sogenannte Laufkundschaft, die stets nur nach dem Billigsten sucht, sondern eine ständige, deren Anforderungen er genau kennt und möglichst zu erfüllen sucht. Während aber die nur einmal kaufende Laufkundschaft ihren Bedarf in den Magazinen baar bezahlen muß, bildet sich nach und nach zwischen dem soliden Handwerker und seiner festen Kundschaft ein Verhältnis heraus, welches leicht ein übertriebenes Vorgehen oder Kredit-System zur Folge hat. Ein gesunder mäßiger Kredit schadet freilich gar nicht, sondern dient oft sogar dazu, die Kundschaft zu festeln; wird er aber übertrieben und übersteigt das gesunde Maß, so verfehlt er diese Wirkung vollständig. Der Handwerker ist selten Kapitalist genug, um größere Posten lange in Buch zu schreiben und selbst die kleineren summieren sich mit der Zeit so, daß sie ein Kapital bilden, dessen Zinsverluste sich empfindlich fühlbar machen. Der Handwerker wird dadurch gezwungen, bei seinen Lieferanten länger zu borgen und zuweilen aus zweiter und dritter Hand zu kaufen, was die Waaren vertheuert und die Konkurrenz wesentlich erschwert. Diese Schraube ohne Ende wirkt auf die geschäftlichen Zustände unglaublich nachtheilig ein.

Jeder Geschäftsmann, der Kredit geben muß, wird die Erfahrung machen, daß es nicht immer die Vermerker sind, welche lange auf Zahlung warten lassen. Gerade die größeren Kunden sind es vielmehr, welche eine Mahnung entweder sehr ungnädig aufnehmen oder denen man aus Furcht, die Kundschaft zu verlieren, gar keine Rechnung zu senden wagt. Für gebiegene, prompt gelieferte Arbeit hat aber der Handwerker das Recht, auch baare Zahlung zu verlangen und wenn dieses Verlangen in geeigneter Weise gestellt wird, kann es auch kein rechter Kunde ablehnen. An solchen Kunden aber, welche nach einer artigen Erinnerung fern bleiben, verliert kein Geschäftsmann etwas. In Folge der hochgeschraubten Konkurrenz herrscht darin in den Geschäftskreisen eine viel zu große Mangelhaftigkeit. Ein Schneidermeister Stamm in Grünstadt in der Rheinpfalz hat jüngst in der Zeitschrift „Wertflatt“ treffend nachgewiesen, daß in vielen Fällen das Vorgehen am Handwerker selbst liegt. Er schreibt wörtlich Folgendes: „Wenn es vorkommt, daß ein Handwerker hier und da eine Forderung länger, als ihm angenehm, ausstehen hat, so liegt die Schuld meistens nicht am reichen Mann, sondern am Handwerker. Warum aber liegt die Schuld an diesem? Weil er nicht den Muth hat, auch sogleich seinen Lohn zu verlangen, sobald er einem Kunden die Arbeit abgeliefert, denn er glaubt den Kunden zu beleidigen und ihn dadurch zu verlieren. Er ist auch im Stande, allgemeine Klage über schlechten Eingang seiner Aufträge zu führen, dabei wissen oft die Kunden noch gar nicht, was sie eigentlich schuldig sind. Von vielen Handwerkern wird oft Rechnung über gelieferte Arbeit verlangt, aber sie lassen sie zwei und dreimal fordern, nur damit der Kunde glauben soll, sie hätten Geld nicht so nötig, schicken dafür aber zum Bäcker oder Fleischer und lassen Lebensmittel borgen. Hier ist niemand anders der Schuldige als der Handwerker. Oft muß auch ein Kunde sehr lange auf eine Arbeit, die er sehr nötig gebrauchen könnte, warten; ist sie endlich nach Monaten fertig und der Kunde läßt dann natürlich den Handwerker auch auf Zahlung warten, wer trägt denn da die Schuld? Antwort: Wieder der Handwerker. Und so könnte man noch viele Beispiele aufzählen. Ich glaube wohl, daß jeder mit mir einstimmt, wenn ich sage: der Handwerker soll sehr darauf bedacht sein, daß die Arbeit, die er liefert, tabellos ist; so ist auch jeder Abnehmer gerne bereit, den Arbeitslohn auszubahlen; natürlich muß der Handwerker wissen, wem er liefert, und wem er nicht liefern darf. Da ich selber Handwerker bin und als solcher schon Manches erfahren habe, so möchte ich Jedem raten, entweder jeden Monat oder bei Ablieferung einer

Arbeit (damit meine ich aber nicht gleich eine Rechnung über einen Schuh zu flicken oder einen Knopf anzunähen) dem Kunden die Rechnung einzuhändigen; Keiner wird das ablehnen, der ein richtiger, ein vernünftiger Kunde ist. Nimmt er's übel, so ist's eben kein richtiger, so will er nicht, was recht ist, und kann in Zukunft borgen, bei wem er geborgt kriegt, nur bei mir nicht. Ich gestehe offen, daß es mir nicht möglich wäre, mein Geschäft in dem Maße, wie ich es treibe, weiter zu führen, wenn nicht die große Mehrzahl meiner Kundschaft gleich nach Empfang der Arbeit bezahlen würde. Mein Geschäft hat auch dadurch, daß ich bei Ablieferung immer und ohne Ausnahme gleich Rechnung belege, noch nicht im geringsten Noth gelitten — im Gegentheil, es wird mit jedem Jahre besser. Jeder Kunde betrachtet die Uebergabe einer Rechnung gleichbedeutend mit den Worten „ich wünsche die Zahlung dieses Betrages“. Ist es ihm augenblicklich nicht möglich, so trägt er Sorge, es baldigst möglich zu machen, auch braucht der Handwerker sich durchaus nicht zu schämen, einen lässigen Zahler höflich zu erinnern. Wenn es alle Handwerker so machen, so wird es mit dem Vorgehen nicht schlimm. Von Jahre alten Umständen kann nur dann die Rede sein, wenn man es mit Zahlungsunfähigen zu thun hat. Ein gemeinsames Vorgehen halte ich nur im Sinne des eben Gesagten für vorthelhaft; doch schon dieses wird schwer halten, da diejenigen Handwerker, welche über etwas Kapital verfügen, gerne längeren Kredit gewähren, um dadurch die Kundschaft an sich zu bringen; diese würden auch dann, wenn ein gemeinschaftliches „Einfassungsamt“, wie es zur Verbesserung des Kreditwesens angeregt worden ist, bestände, dasselbe zum Eintreiben ihrer Forderungen nicht benutzen. Ohne Kredit ist natürlicher Weise kein Geschäft zu betreiben, nur soll der Lieferant und Großist dem Handwerker, nicht aber der Handwerker dem Kunden Kredit anbieten. Die Geschäfte zweifelhafter Natur soll der Handwerker lieber bleiben lassen.“

Tageschau.

Freiberg, den 7. August.

Das Zusammentreffen des deutschen Kaisers mit dem österreichischen Kaiserpaar trägt diesmal einen besonders herzlichen Charakter. Als die österreichischen Majestäten gestern Abend 6 Uhr unter den Klängen der Volkshymne und stürmischen Hochrufen der Bevölkerung und des Baderpublikums in Gastein eintrafen, trat Kaiser Wilhelm ihnen vor dem Badeschloß entgegen, küßte der Kaiserin Elisabeth die Hand und umarmte den Kaiser Franz Josef drei Mal auf das Herzlichste. Das österreichische Kaiserpaar begab sich mit dem Kaiser Wilhelm nach dessen Gemächern und verweilte dort etwa siebenzehn Minuten. Bei der Rückkehr gab ihm der Kaiser Wilhelm bis zur Treppe das Geleite. Uebermalige jubelnde Zurufe erklangen unter den Klängen der Volkshymne, worauf die österreichischen Majestäten sich in ihre Gemächer zurückzogen. Bei der ersten Begegnung trug Kaiser Wilhelm österreichische, Kaiser Franz Josef preussische Uniform. Die Straße und der Platz vor dem Badeschloß waren von dichten Menschenmassen angefüllt und alle Fenster dicht besetzt. Die Herren und Damen trugen Bouquets von Kornblumen oder schwarzgelben Strohblumen. Feuerwehrr und Bergleute bildeten Spalier. Gestern Abend nahm das Kaiserpaar den Thee bei dem deutschen Kaiser ein und besichtigte gemeinschaftlich mit diesem die Illumination Gasteins, die Beleuchtung der umliegenden Höhen und des prachtvollen Wasserfalles. Heute, Freitag Vormittag fand ein Ausflug statt. Nachmittags ist zu Ehren des österreichischen Kaiserpaars Galadiner von 36 Gedecken bei dem Kaiser Wilhelm.

Das deutsche Kronprinzenpaar ist mit unverkennbarer Absichtlichkeit der Vermählung der Prinzessin Beatrice mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg ferngeblieben, doch hat sich diese Verbindung, wie sich dies inzwischen herausstellte, ebensowenig der Billigung der bei der Hochzeit anwesenden Brüder der Braut und zahlreicher Mitglieder des englischen Parlaments zu erfreuen gehabt. Das Letztere erwies sich bei den Schwierigkeiten, welche der Naturalisation des Prinzen von Battenberg im englischen Parlament entgegengelegt worden sind. Die Mitglieder des deutschen Kaiserhofes haben trotz ihrer konsequent ablehnenden Haltung die Prinzessin Braut beschenkt. Von der deutschen Kaiserin empfing dieselbe zur Hochzeit eine Uhr aus Berliner Porzellan mit einem Kupido geschmückt; von dem deutschen Kronprinzenpaare zwei silberne Kandelaber; von der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen eine goldene Brücke mit Saphiren; von der Prinzessin Viktoria von Preußen ein goldenes Armband mit der Aufschrift „Moretta“; und von

den Prinzessinnen Sophie und Margarethe von Preußen einen Rahmen mit einem Kupido aus Porzellan.

Die Streibewegung der Maurer in Berlin ist mit dem in ihrer Abendversammlung am Mittwoch gefaßten Beschluß in ein neues Stadium getreten. Der Leiter der Lohnkommission, Maurer Behrend, beantragte mit Erfolg, daß der Kommission die Vollmacht gewährt werde, über alle die Bauten, auf denen im Afford, gleichviel zu welchem Preise, gearbeitet, oder ein geringerer Stundenlohn als 50 Pfg. gezahlt wird, die Sperre zu verhängen, die nicht früher aufzuheben sei, als bis 50 Pfennige für die Stunde gewährt werden. Die Kommission will sofort Fragebogen an sämtliche nicht feiernde Bauten versenden, um sich genau über die Lohnverhältnisse auf jedem einzelnen Bau zu unterrichten. Sobald die Kommission die Fragebogen ausgefüllt zurückerhält, wird sie unverzüglich mit den Sperrmaßregeln vorgehen. Um dieselben wirksam durchzuführen, soll den von einem Sperrbau abtretenden Maurern eine Entschädigung von 3 M. 50 Pf. bis 4 M. für den Tag gewährt, und es sollen dieselben verpflichtet werden, sich den Tag über in der unmittelbaren Nähe ihres früheren Baues aufzuhalten und zu versuchen, diejenigen Maurer, welche etwa auf einem Sperrbau arbeiten wollen, durch Darlegung der Verhältnisse von ihrem Entschluß zurückzubringen. Gestern traf der russische Botschafter, Graf Peter Schuwaloff, in Berlin ein, um den dort am Abend aus Petersburg anlangenden russischen Minister des Aeußeren v. Giers zu empfangen. Letzterer reist heute Nachmittag nach Franzensbad weiter, wo er mit seiner Familie etwa vier Wochen zu verbleiben gedenkt. Nach der Abreise des Herrn v. Giers begiebt sich der Botschafter Graf Schuwaloff nach Heiligen-damm zurück.

Vor einigen Tagen ist in Altenburg das vierzigjährige Dienstjubiläum des Herzogs von Sachsen-Altenburg durch ein Festdiner des Offizier-Korps gefeiert worden, nachdem zuvor ein Bataillonsappell und Konzert und Ball für die Mannschaften stattgefunden hatten. Der Jubilar ist vor 40 Jahren als Prinz und Neffe des damals regierenden Herzogs Josef in das 5. Bataillon, Johann 1847 in das königlich preussische 6. Jäger-Bataillon zu Breslau und 1851 in das 1. preussische Garde-Regiment z. F. eingetreten. Im Jahre 1861 wurde der inzwischen (1853) zur Regierung gelangte Herzog zum Chef des 6. königlich preussischen Jäger-Bataillons, 1866 zum preussischen General der Infanterie, 1873 zum Chef des kaiserlich russischen Dyalstoder Regiments Nr. 50, 1876 zum Chef des 1. Bataillons des 7. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 96 und 1878 zum Chef des in Freiberg garnisonirenden 1. königlich sächsischen Jäger-Bataillons Nr. 12 ernannt, nachdem ihm bereits früher die Ernennung zum königl. sächs. General der Infanterie zugegangen war. — Die in letzter Zeit verbreiteten Nachrichten über eine vollkommene Ausöhnung des regierenden Herzogs Ernst II. von Koburg-Gotha mit dem präsumtiven Thronerben, seinem Neffen, dem Herzog von Coburg, scheinen nicht allzu begründet gewesen zu sein. Der längere Besuch der herzoglich Coburg'schen Familie in der Stadt Koburg, der auf den 4. August angemeldet war, ist, wie jetzt von wohlunterrichteter Seite gemeldet wird, wieder abgefragt worden.

Nachdem die sämtlichen in Fulda zur Bischofskonferenz erschienenen katholischen Prälaten vorgestern früh 8 Uhr eine kurze Andacht in der Bonifazius-Gruft abgehalten, begannen kurz darauf die Sitzungen im Fuldaer Priester-Seminar. Die Verhandlungen und Beschlüsse werden streng geheim gehalten; nur die Bischöfe und Delegirten wohnen den Sitzungen bei und auch das Protokoll wird von einem Konferenzmitgliede geführt. Alle Berichte über die Sitzungen mit näheren Einzelheiten der Berathungsgegenstände, Beschlüsse zc. sind daher von vornherein als leere Vermuthungen zu bezeichnen.

Bei Besprechung der Gasteiner Begegnung haben die österreichischen Blätter fast ausnahmslos die Vetheiligung der Kaiserin Elisabeth an derselben hervor und betonen den überaus intimen Charakter dieser Zusammenkunft. Das „Neue Wiener Tageblatt“ sagt, die Kaiserin bringe dem ehrwürdigen Alter des kaiserlichen Gastes eine menschlich rührende Huldbildung dar. Das „Wiener Fremdenblatt“ begrüßt in schwungvollen Worten die Begegnung und feiert die Verbündung beider Reiche als Freundschaftsgewähr. — In Olmütz begann am Mittwoch der deutsch-mährische Lehrerbundestag damit, daß der dortige Bürgermeister Engel im Namen der achtdeutschen Stadt Olmütz den Berathungen den besten Erfolg wünschte, zum Heile des deutschen Stammes in Mähren und zur fortschreitenden Entwicklung ganz Oesterreichs auf deutscher Grundlage. Der Lehrertag beschloß den Anschluß an den deutsch-österreichischen Lehrerbund. — Bezeichnend für das jetzt

rein. a. c. Vorstand. rein. haft. 8 Uhr. Ver. Merckwürdig. thme neuer. Gelegenheiten. Vorstand. e. Freier. 3 punkt 8 Uhr. bung. D. V. Dank. unfres lieben. men schmüden. us Gäßchen. abe, sowie. Kollegen für. in. Stübchen. Liebscher. Pinterlassenen. Dank. unjeres. schmüden. Beigold. Dank. nde Colman. und Scher. brath in alle. überaus reich. Blumen. räbniss unsers. Bruders. witz-Maxen. llerherzlichen. bte Familie. itz-Maxen. u. Colman. eige. chied nach. herzenge. eunden und. , nebst Frau. verschieb. gute Gattin. eldmann. giermit an. ann. hinterlassenen. gust 1885. et Sonntag. Trauerge. nige. hr verschid. eine, liebe. und Fremde. egen. t 1885. ter u. Frau. hes. + 17. + 10. ilage.